

Knut Hickethier (Hrsg.): Grenzgänger zwischen Theater und Kino. Schauspielerporträts aus dem Berlin der Zwanziger Jahre.- Berlin: Ästhetik und Kommunikation 1986, 271 S., DM 28,-

Der vorliegende Sammelband ist Frucht eines Projekts am Berliner Institut für Theaterwissenschaft unter der Leitung von Knut Hickethier. In Einzelporträts werden siebzehn bekannte Schauspieler aus dem Berlin der Zwanziger Jahre vorgestellt, die sowohl für das Theater wie für den Film gearbeitet haben. Darunter finden sich Stummfilmgrößen wie Asta Nielsen, herausragende Darsteller wie Werner Krauß und Ernst Deutsch und Publikumsliebblinge wie Lilian Harvey und Willy Fritsch. Ein kurzer Abriß über die Arbeitsbedingungen der Schauspieler im ersten Drittel dieses Jahrhunderts und ein methodisches Nachwort, beide vom Herausgeber verfaßt, runden das Werk ab.

In den einzelnen Beiträgen werden die wichtigsten Fakten zur Biographie der Schauspieler eingearbeitet, wobei das Hauptgewicht auf der Darstellung der künstlerischen Laufbahn liegt. Fast alle "Grenzgänger" haben, wenn auch mit unterschiedlichem Erfolg, erste Erfahrungen auf der Bühne gesammelt. Echte Entdeckungen durch einen Regisseur (vgl. Brigitte Helm) und reine Filmkarrieren (z.B. Henny Porten) bilden zu der Zeit noch die Ausnahme. Als um so unterschiedlicher erweisen sich die Beweggründe zur Mitarbeit beim Film. Werner Krauß verlockte wohl hauptsächlich die günstige Einnahmequelle, Asta Nielsen und Paul Wegener ließen sich eher von ihrer Faszination für das neue Medium leiten. Letzterer führte schließlich nicht nur selbst Regie, sondern trat auch mit Veröffentlichungen zur Filmästhetik hervor. Starruhm ließ sich zudem nicht mehr auf der Bühne, insbesondere durch Gastspielreisen, sondern durch Erfolg beim Film erreichen.

Der Hauptschwerpunkt der Beiträge liegt auf der Auseinandersetzung der einzelnen Schauspieler mit den Ausdrucksmöglichkeiten des neuen Mediums, der Erarbeitung neuer Darstellungsmittel sowie den Wechselwirkungen, die sich aus der Grenzüberschreitung zwischen Theater und Film ergeben. Conrad Veidts ausgeprägt mimisches Talent konnte sich erst vor der Kamera zu voller Wirkung entfalten. Während Asta Nielsen das zunehmende Gewicht von Schnitt und Montage ablehnte, da dies den Entfaltungspielraum des Schauspielers einschränke, verfolgte Marlene Dietrich eben diese technische Weiterentwicklung mit Interesse und setzte sie für ihre Rollenkonzeption ein. Die vielgerühmte Natürlichkeit von Lilian Harvey erweist sich als so artifiziell wie überzogen.

Dieser Vielzahl beliebter Filmschauspieler (dazu zählen auch Pola Negri, Willy Fritsch, Harry Liedtke und Lil Dagover) stehen als eigene Gruppe bedeutende Bühnendarsteller gegenüber, die nur gelegentlich für den Film arbeiten. Paul Wegener nutzte den für die Filminterpretation erforderlichen "zurückgenommenen" Darstellungsstil schließlich auch für die Bühne aus. Werner Krauß und Ernst Deutsch, die an Auführungen expressionistischer Dramen entscheidend mitwirkten, erprobten auch für den expressionistischen Film adäquate Ausdrucksformen.

Die einzelnen Analysen werden durch gut gewählte Photos ergänzt. Bei allen Einzelbeiträgen läßt sich zwar die gemeinsame Konzeption

erkennen, doch wirkt sich die Arbeitsteilung insofern negativ aus, als die Möglichkeiten zur schärferen Differenzierung und wechselseitigen Erhellung durch den Vergleich nur ansatzweise genutzt werden können. Das Werk, selbst Grenzgänger zwischen den Bereichen Schauspielerbiographie, Mediengeschichte und Interpretationsanalyse, liefert wertvolle Informationen, weckt aber auch den Wunsch nach einer weiterführenden und stärker systematischen Aufarbeitung des Themas.

Anne Steinmetz-Berning